

# ICF orientierte Bedarfsermittlung - Bedarfsermittlungsverfahren

Andreas Seidel

Stuttgart, 18.10.2018

# ICF & Teilhabeplanung

## ➤ **Anwendung von ICF alleine, ist noch keine Teilhabeplanung**

→ Teilhabeplanung kann mit Grundlage der ICF jedoch entwickelt werden

## ➤ **Teilhabeplanung sollte „weiter gehen“:**

- Ziele von Nutzer\_Innen, die durch Unterstützungen erreicht werden sollen
- Einschätzung erforderlicher Hilfen
- Festlegung des Vorgehens
- Einschätzung Fachleistungsstunden & Kosten
- Evaluation

# Zeitschiene BTHG

## Weiteres Vorgehen - Inkrafttreten



## § 2 SGB IX n.F.:

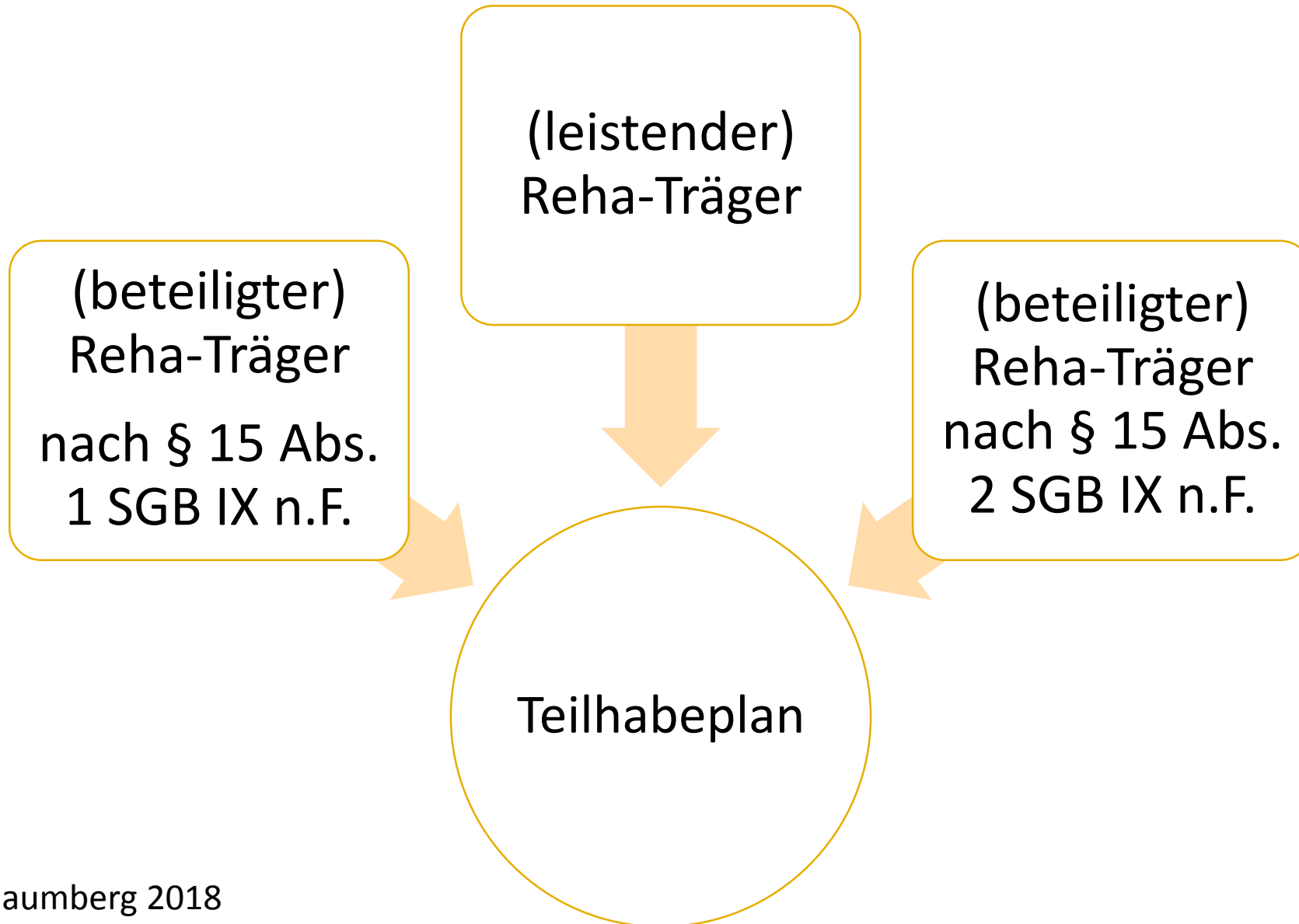
- neuer Behinderungsbegriff = Verständnis UN-BRK = Verständnis ICF der WHO
- Hinweis auf *Sinnesbeeinträchtigung* ≠ Ausweitung des Behinderungsbegriffes

## § 118 SGB IX n.F. (Eingliederungshilfe):

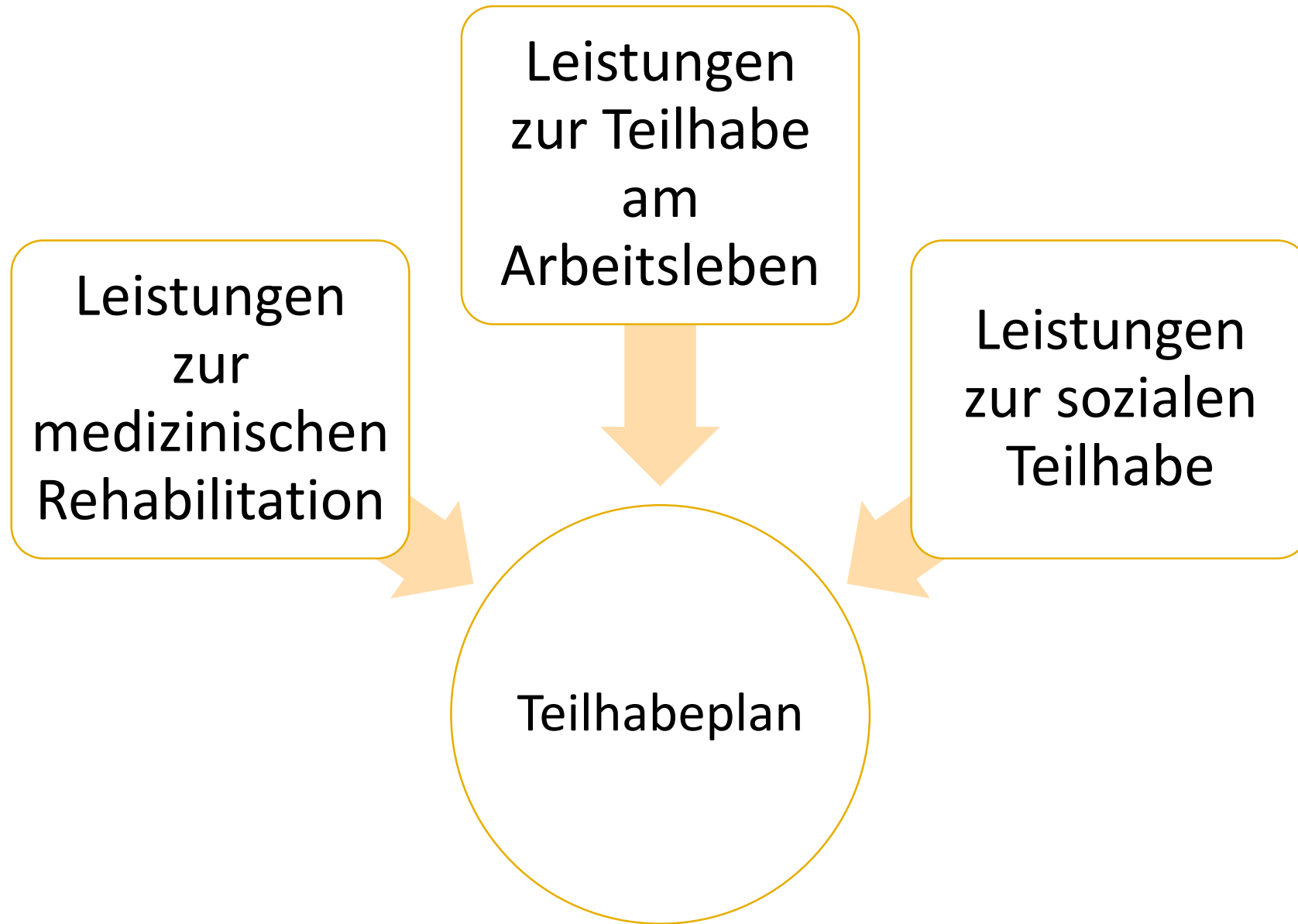
- **Bedarfsermittlungsinstrument muss sich an ICF orientieren**
- **Bedarfsermittlungsinstrument hat die Beschreibung einer nicht nur vorübergehenden Beeinträchtigung der Aktivität und Teilhabe in neun Lebensbereichen, die sich an denen der ICF orientieren, vorzusehen**
- Ob und inwieweit auch weitere Leistungsgesetze für eine solche ICF-Orientierung in Betracht kommen, soll durch eine wissenschaftliche Untersuchung nach § 13 Abs. 3 SGB IX n.F. bis Ende 2019 geklärt werden

# Bedarfsermittlungsverfahren und Teilhabeplanung

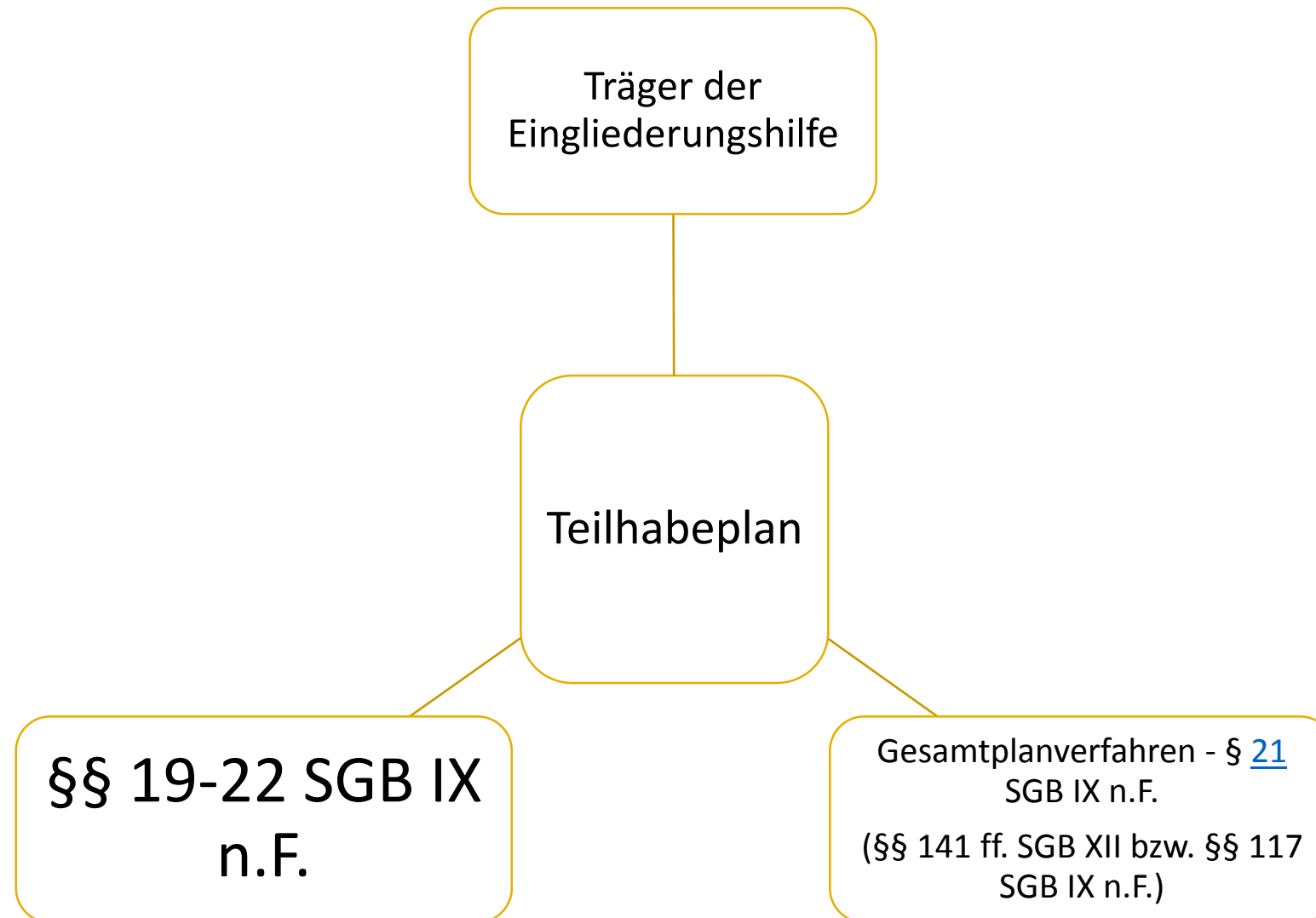
# Koordination der Leistung durch den Teilhabeplan (§ 19 SGB IX n.F.)



# Koordination der Leistung durch den Teilhabeplan (§ 19 SGB IX n.F.)



# Teilhabeplan und Eingliederungshilfe





# Inhalt des Teilhabeplans ([§ 19 Abs. 2 SGB IX n.F.](#))

- Tag des Antrageseingangs und Ergebnis der Zuständigkeitsklärung
- **Feststellung des individuellen Reha-Bedarfs** (auf der Grundlage der Bedarfsermittlung nach § 13 SGB IX n.F.)
- **Darstellung der zur Bedarfsermittlung benutzten Instrumente**
  - z.B. Instrumente nach § 142 SGB XII
- **in die Leistungserbringung einzubeziehende Dienste und Einrichtungen**
- **erreichbare und überprüfbare Teilhabeziele und deren Fortschreibung**
- **Wunsch- und Wahlrecht, insb. persönliches Budget**
- Dokumentation des trägerübergreifenden Bedarfs
- **Ergebnisse der Teilhabeplankonferenz**
- .....

# Die Teilhabeplankonferenz (§ 20 SGB IX n.F.)

- Durchführung steht im pflichtgemäßen Ermessen des nach § 19 SGB IX n.F. zuständigen Reha-Trägers – Entscheidungsfrist: zwei Monate ([§ 15 Abs. 4 SGB IX](#))
- **Zustimmung des Leistungsberechtigten ist erforderlich**
- Vorschlagsrecht des Leistungsberechtigten, des Jobcenters und der beteiligten Reha-Träger
- **Abweichen vom Vorschlag ist möglich, wenn**
  - **der maßgebliche Sachverhalt schriftlich ermittelt werden kann,**
  - **der zu betreibende Aufwand unverhältnismäßig ist oder**
  - **keine Einwilligung zur Nutzung der Sozialdaten erteilt wurde**
- bei Abweichen – Information und Anhörung der Leistungsberechtigten
- keine Abweichung, wenn es sich um Leistungen an behinderte Mütter und Väter bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder handelt
- Grund: komplexe Fördertatbestände, die fast immer die Zuständigkeit und Kostenträgerschaft mehrerer Rehabilitationsträger betreffen

Zugang zur Eingliederungshilfe  
nach 2022 (Art. 25a BTHG zu § 99  
SGB IX)

Ermittlung einer „erheblichen  
Teilhabebeeinschränkung“ i.S. § 99  
und ICF

# § 2 Abs. 1 SGB IX - neuer Behinderungsbegriff

(1) Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.

# § 99 Abs. 1 SGB IX n.F.

## Gesetzesentwurf

„Eine Einschränkung der Fähigkeit zur Teilhabe an der Gesellschaft in erheblichem Maße liegt vor, wenn die Ausführung von Aktivitäten in mindestens fünf Lebensbereichen nach Absatz 2 nicht ohne personelle oder technische Unterstützung möglich oder in mindestens drei Lebensbereichen auch mit personeller oder technischer Unterstützung nicht möglich ist.“

## Gesetzestext

„Eine Einschränkung der Fähigkeit zur Teilhabe an der Gesellschaft in erheblichem Maße liegt vor, wenn die Ausführung von Aktivitäten in einer größeren Anzahl der Lebensbereiche nach Absatz 4 nicht ohne personelle oder technische Unterstützung möglich oder in einer geringeren Anzahl der Lebensbereiche auch mit personeller oder technischer Unterstützung nicht möglich ist. Mit steigender Anzahl der Lebensbereiche nach Absatz 4 ist ein geringeres Ausmaß der jeweiligen Einschränkung für die Leistungsberechtigung ausreichend.“

# Bedarfsermittlung, Gesamtplan und Teilhabeplan

# Bedarfsermittlungsverfahren

WANN, WO, WIE und IN WELCHEM BEREICH benötigt ein Mensch Unterstützung?



Wie bemesse ich den individuellen Hilfebedarf einzelner Personen?



Wie wird ein Bedarfsermittlungsverfahren umgesetzt?



**ZIEL:** Personenzentrierung, Selbstbestimmung, Transparenz



# Bedarfsermittlungsverfahren

- Standardisierte Instrumente zur Erfassung des individuellen Hilfebedarfs

**In der Eingliederungshilfe: ICF Orientierung vorgeschrieben**

- Anhand von diesen Verfahren wird Hilfebedarf quantifiziert
- Transparenter Nachweis des Hilfebedarfs für Kostenträger, Klient\_Innen sowie professionelle Fachkräfte
- Anwendung in vielen verschiedenen Bereichen, sowohl ambulant als auch stationär

Clausen & Eichenbrenner (2010)

# Anforderungen an die Unterstützer\_Innen im Bedarfsermittlungsprozess

- **Kenntnis der UN-BRK** und damit zusammenhängender aktueller rechtlicher Grundlagen (BTHG)
- **Grundverständnis der ICF und des Konzeptes der funktionalen Gesundheit (bio-psycho-soziales Modell)**
- **Personenzentrierte Arbeitsweise**
- **Interdisziplinärer Austausch & Zusammenarbeit**
- **Transparenz**
- ...

Die ICF ist noch nicht sehr bekannt, obwohl es seit 2005 die deutsche Übersetzung gibt.

Warum ist das so ?

## Sind die Inhalte des bio-psycho-sozialen Modells in der akademischen Ausbildung in Deutschland repräsentiert?

<u>Studiengang</u>	ICF	Bio-psycho-soziales Modell	<u>Partizipation</u> oder/und <u>Teilhabe</u>	Vorliegende Modulhandbücher/ Gesamtzahl Studienangebote in Deutschland
<u>Ergotherapie</u>	5/6	4/6	5/6	6/11
<u>Physiotherapie</u>	16/17	12/17	7/17	17/32
<u>Logopädie</u>	3 /4	1/ 4	2/ 4	4/13
<u>Frühförderung</u>	2/3	1/3	3/3	3/ 4
<u>Psychologie</u>	8/109	21/109	3/109	109/127
<u>Soziale Arbeit</u>	19/181	44/181	133/181	181/200
<u>Sozialpädagogik</u>	0/24	0/24	5/24	22/24
<u>Sonderpädagogik</u>	6/48	3/48	26/48	48/51
<u>Heilpädagogik</u>	14/17	13/17	16/17	17/20
<u>Medizin</u>				
<u>Pflege</u>				
	<b>17,9%</b>	<b>24,2%</b>	<b>48,5%</b>	Eigene Daten 2018



**Fachkräfte kennen die ICF und das bio-psycho-soziale Modell nicht ?**

# Herausforderungen

- Personenzentrierung vs. Institutionelle Orientierung (Routine der Einrichtungen dominiert die Dienstleistung)
- **Kultur von Zusammenarbeit und Beteiligung**
- **Zeitfaktor: Bedarfsermittlungsverfahren verlangt Dialog**
- **Spannungsfeld Selbsteinschätzung – Fremdeinschätzung**
- Koordinierung und Festlegung von Zeiten (und ökonomisch relevanten Punkten) über die eigene Einrichtung hinweg
- **Befähigung/Kooperation der Fachkräfte im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen**
- Veränderung Status Quo („Paradigmenwechsel“)
- Kooperation/Kommunikation der Netzwerkpartner

# Ein Beispiel: Schulbegleitung weiterführen?

9 Jahre alter lebhafter, neugieriger Junge

Wie sieht der Alltag aus („Teilhabestatus“):

Lernen: Schwierigkeiten beim Nachmachen, Nachahmen

Lesen lernen und Verstehen von Texten fällt schwer

Ausführen von komplexen Handlungen schwierig (Aufstehen>Schule)

Beeinträchtigungen beim Kommunizieren (Empfänger/Sender)

Koordinierte Handlungen (Hand, Arm) fallen schwer

Waschen und Anziehen: Unterstützung erforderlich

Soziale Zeichen werden eingeschränkt erkannt, körperlicher Kontakt nicht gewünscht

Kontaktaufnahme mit Mitschüler\_Innen sehr problematisch

Schulbesuch „gefährdet“

Keine Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen

# Ein Beispiel

9 Jahre alter lebhafter, neugieriger Junge	Personbezogene Faktoren
Lernen: Schwierigkeiten beim Nachmachen, Nachahmen	d130
Lesen lernen und Verstehen von Texten fällt schwer	d160
Ausführen von komplexen Handlungen schwierig (Aufstehen>Schule)	d230
Beeinträchtigungen beim Kommunizieren (Empfänger/Sender)	d310/d330
Koordinierte Handlungen (Hand, Arm) fallen schwer	d445
Waschen und Anziehen: Unterstützung erforderlich	d510/d540
Soziale Zeichen werden eingeschränkt erkannt, körperlicher Kontakt nicht gewünscht	d710
Kontaktaufnahme mit MitschülerInnen sehr problematisch	d750
Schulbesuch „gefährdet“	d820
Keine Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen	d920



9 Jahre alter lebhafter, neugieriger Junge	Personbezogene Faktoren
Lernen: Schwierigkeiten beim Nachmachen, Nachahmen Lesen lernen und Verstehen von Texten fällt schwer Ausführen von komplexen Handlungen schwierig (Aufstehen>Schule) Beeinträchtigungen beim Kommunizieren (Empfänger/Sender) Koordinierte Handlungen (Hand, Arm) fallen schwer Waschen und Anziehen: Unterstützung erforderlich Soziale Zeichen werden eingeschränkt erkannt, körperlicher Kontakt nicht gewünscht Kontaktaufnahme mit MitschülerInnen sehr problematisch Schulbesuch „gefährdet“ Keine Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen	d130 d160 d230 d310/d330 d445 d510/d540 d710 d750 d820 d920
Diagnose nach ICD-10: Autismus Spektrum Störung (frühkindlicher Autismus)	
<b>Körperfunktionen:</b>	
Lernstörung	b117
„individuelles Temperament und Persönlichkeit“	b126
Abstraktionsvermögen eingeschränkt	b164
Berührungsempfindlich	b270
Willkürbewegungen beeinträchtigt	b760

9 Jahre alter lebhafter, neugieriger Junge	Personbezogene Faktoren
Lernen: Schwierigkeiten beim Nachmachen, Nachahmen Lesen lernen und Verstehen von Texten fällt schwer Ausführen von komplexen Handlungen schwierig (Aufstehen>Schule) Beeinträchtigungen beim Kommunizieren (Empfänger/Sender) Koordinierte Handlungen (Hand, Arm) fallen schwer Waschen und Anziehen: Unterstützung erforderlich Soziale Zeichen werden eingeschränkt erkannt, körperlicher Kontakt nicht gewünscht Kontaktaufnahme mit MitschülerInnen sehr problematisch Schulbesuch „gefährdet“ Keine Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen	d130 d160 d230 d310/d330 d445 d510/d540 d710 d750 d820 d920
Diagnose nach ICD-10: Autismus Spektrum Störung (frühkindlicher Autismus)	
<b>Körperfunktionen:</b> Lernstörung „individuelles Temperament und Persönlichkeit“ Abstraktionsvermögen eingeschränkt Berührungsempfindlich Willkürbewegungen beeinträchtigt	b117 b126 b164 b270 b760
Körperstrukturen ohne Auffälligkeiten	

9 Jahre alter lebhafter, neugieriger Junge	Personbezogene Faktoren
Lernen: Schwierigkeiten beim Nachmachen, Nachahmen Lesen lernen und Verstehen von Texten fällt schwer Ausführen von komplexen Handlungen schwierig (Aufstehen>Schule) Beeinträchtigungen beim Kommunizieren (Empfänger/Sender) Koordinierte Handlungen (Hand, Arm) fallen schwer Waschen und Anziehen: Unterstützung erforderlich Soziale Zeichen werden eingeschränkt erkannt, körperlicher Kontakt nicht gewünscht Kontaktaufnahme mit MitschülerInnen sehr problematisch Schulbesuch „gefährdet“ Keine Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen	d130 d160 d230 d310/d330 d445 d510/d540 d710 d750 d820 D920
Diagnose nach ICD-10: Autismus Spektrum Störung (frühkindlicher Autismus)	
Lernstörung „individuelles Temperament und Persönlichkeit“ Abstraktionsvermögen eingeschränkt Berührungsempfindlich Willkürbewegungen beeinträchtigt	b117 b126 b164 b270 B760
<b>Umweltfaktoren:</b>	
Bildkarten hilfreich Braucht ruhige Umgebung Familie (Eltern, Bruder) Einstellungen seiner Eltern Logopädin Schulbegleiter „Schulsystem“	e125 e250 e310 e410 e355 e360 e585

Beschreibung des Gesundheitszustandes	
9 Jahre alter lebhafter, neugieriger Junge	Personbezogene Faktoren
Lernen: Schwierigkeiten beim Nachmachen, Nachahmen Lesen lernen und Verstehen von Texten fällt schwer Ausführen von komplexen Handlungen schwierig (Aufstehen>Schule) Beeinträchtigungen beim Kommunizieren (Empfänger/Sender) Koordinierte Handlungen (Hand, Arm) fallen schwer Waschen und Anziehen: Unterstützung erforderlich Soziale Zeichen werden eingeschränkt erkannt, körperlicher Kontakt nicht gewünscht Kontaktaufnahme mit MitschülerInnen sehr problematisch Schulbesuch „gefährdet“ Keine Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen	d130 d160 d230 d310/d330 d445 d510/d540 d710 d750 d820 D920
Diagnose nach ICD-10: Autismus Spektrum Störung (frühkindlicher Autismus)	
Lernstörung „individuelles Temperament und Persönlichkeit“ Abstraktionsvermögen eingeschränkt Berührungsempfindlich Willkürbewegungen beeinträchtigt	b117 b126 b164 b270 B760
Bildkarten hilfreich Braucht ruhige Umgebung Familie (Eltern, Bruder) Einstellungen seiner Eltern Logopädin Schulbegleiter „Schulsystem“	e125 e250 e310 e410 e355 e360 e585

# Wechselwirkungen

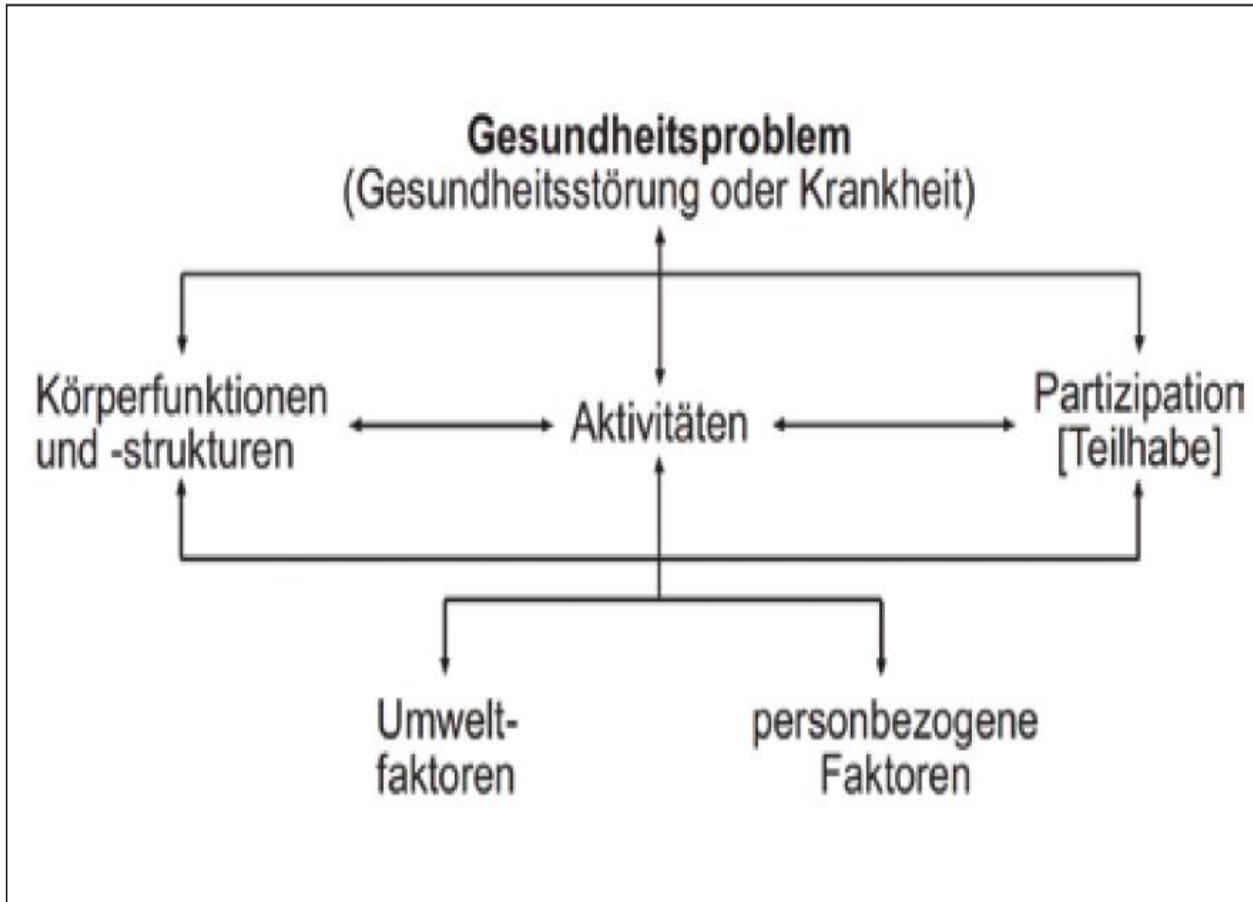
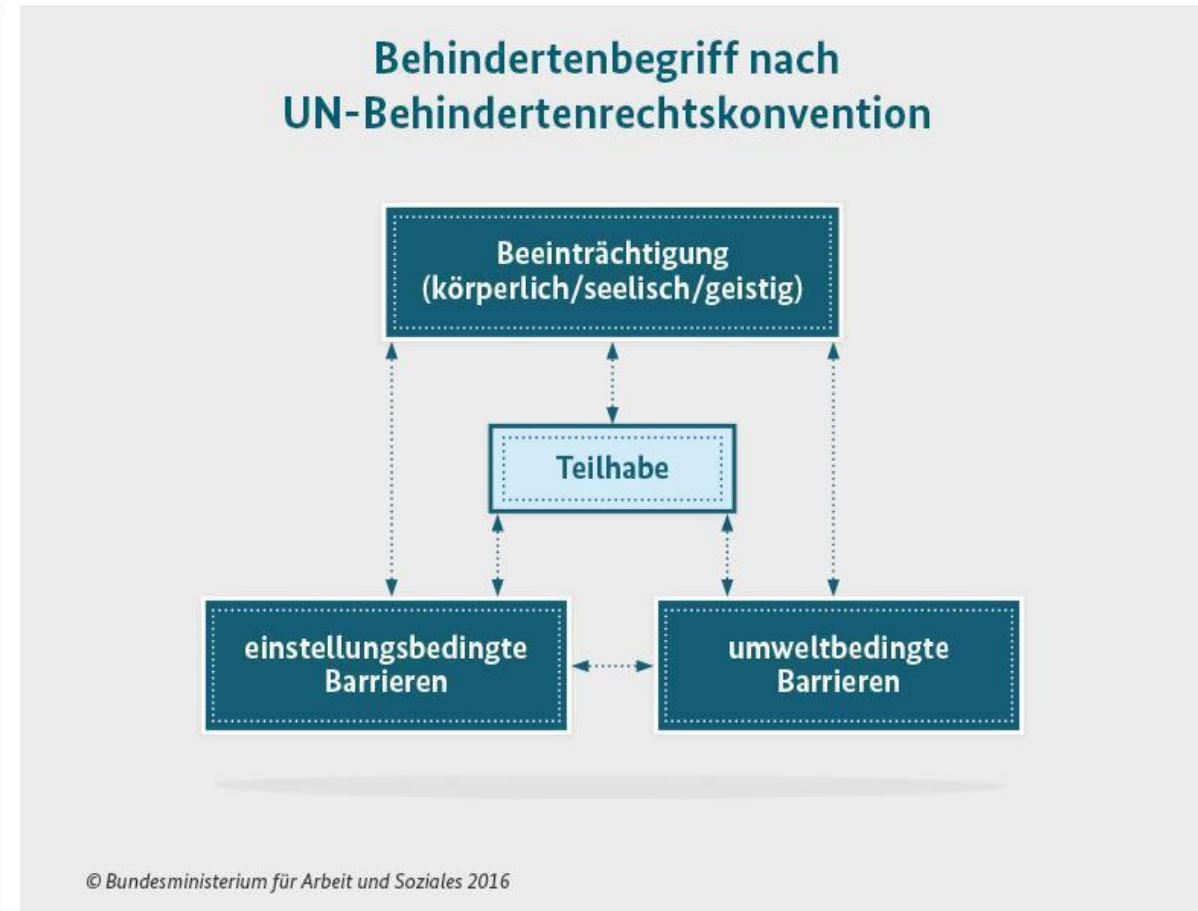


Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)



# Beispiel ITP Integrierte Teilhabeplanung

ITP<sup>®</sup> Thüringen

Seite 1

<input type="text"/>	für den Zeitraum vom <input type="text"/> bis <input type="text"/>
----------------------	--

<b>1. Sozialdaten</b>	
Nachfragende Person:	
Name	Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße	
<input type="text"/>	
Postleitzahl	Wohnort
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon	
<input type="text"/>	
geboren am	Geburtsort
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Schulbildung	
<input type="text"/>	
Beruf	Staatsangehörigkeit
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Familienstand / Situation	
<input type="text"/>	

Nächste/r Angehörige/r (bzw. Nächste Bezugsperson)	
Name	Verwandtschaftsstatus
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße	Telefon
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Postleitzahl	Wohnort
<input type="text"/>	<input type="text"/>

<b>Wurde ein gesetzlicher Betreuer bestellt oder einer nahestehenden Person Vollmacht erteilt?</b>	
<input type="checkbox"/> nein	ja, und zwar:
	<input type="checkbox"/> gesetzl. Betreuer
	<input type="checkbox"/> Bevollmächtigung
<b>Wenn ja:</b>	
Name	Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße	Telefon
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Postleitzahl	Wohnort
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Quelle:

[www.Personenzentrierte-hilfen.de](http://www.Personenzentrierte-hilfen.de)

Sowie auf den Seiten des Sozialministeriums in Thüringen

# Beispiel **B**edarfs**E**rmittlung **N**iedersachsen

**B.E.Ni** **Aktivität und Teilhabe** **Bogen B**

Name, Vorname Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben. Az. \_\_\_\_\_

Erste Bedarfsermittlung  Fortschreibung  
erfasst am: \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_

Mit dem Bogen B werden die Ressourcen und nicht nur vorübergehenden Beeinträchtigungen der Aktivität und Teilhabe des Menschen mit Behinderung und die damit verbundenen umwelt- oder personenbezogenen Förderfaktoren und Barrieren berücksichtigt.

Die Beschreibung erfolgt differenziert in den nachfolgenden 9 Lebensbereichen, gegliedert z.B. anhand der Fragestellungen:

A) Was wünschen Sie sich? Was soll so bleiben wie bisher? Was soll sich verändern?  
 B) Was können Sie ohne große Probleme machen?  
 C) Was können Sie nicht so gut oder gar nicht?  
 D) Wer oder was hindert Sie daran, den Lebensbereich so zu gestalten wie Sie wollen?  
 E) Wer oder was hilft Ihnen jetzt schon, den Lebensbereich so zu gestalten wie Sie wollen?  
 F) Was ist weiter wichtig, um Sie und Ihre Situation zu verstehen?

In welcher Wechselbeziehung stehen die Ressourcen und nicht nur vorübergehenden Beeinträchtigungen in Bezug auf das bio-psycho-soziale Modell der ICF?

Abweichende Sichtweisen der Beteiligten zur aktuellen Situation sind ebenfalls zu dokumentieren, sofern kein Konsens erzielt werden konnte

**Ausmaß der Aktivität und Teilhabebeeinträchtigung**  
 Das Problem ist  
 0 - nicht vorhanden  
 1 - leicht ausgeprägt  
 2 - mäßig ausgeprägt  
 3 - erheblich ausgeprägt  
 4 - voll ausgeprägt  
 8 - nicht spezifiziert  
 9 - nicht anwendbar

**1 LERNEN UND WISSENSANWENDUNG**

Dieser Bereich befasst sich mit Lernen, Anwendung des Erlernten, Denken, Probleme lösen und Entscheidungen treffen (ICF: d110-d199)

**Gegebenenfalls Auswahl bedeutsamer Items:**  
 Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus.  
 Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus.

A) Wunsch/Veränderung  
 B) Fähigkeiten  
 C) Beeinträchtigungen  
 D) Barrieren  
 E) Förderfaktoren  
 F) Weitere wichtige Hinweise  
Wechselbeziehungen  
Abweichende Sichtweisen

**3 KOMMUNIKATION**

Dieser Bereich befasst sich mit der Kommunikation mittels Sprache, Zeichen und Symbolen einschließlich sich Mitteln, Mitteilungen verstehen und Kommunikationsgeräten und -techniken benutzen (d310-d399).

0 1 2 3 4 8 9

**Gegebenenfalls Auswahl bedeutsamer Items:**  
 Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus.  
 Wählen Sie ein Element aus. Wählen Sie ein Element aus.

A) Wunsch/Veränderung  
 B) Fähigkeiten  
 C) Beeinträchtigungen  
 D) Barrieren  
 E) Förderfaktoren  
 F) Weitere wichtige Hinweise  
Wechselbeziehungen  
Abweichende Sichtweisen

# Beispiel Frühförderung in Deutschland



Teilhabeplanung ist  
weniger ein Instrument  
als

eine veränderte Praxis

nach Gromann

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Mail: [andreas.seidel@hs-nordhausen.de](mailto:andreas.seidel@hs-nordhausen.de)